Einrichtungskonzeption

Integrative Kindertagesstätte „Max und Moritz“

Anschrift

Zeitzer Straße 12A
06667 Stößen

Kontakt

✆ 034445 / 20391
✉ carolin.frohn@ib.de

Träger

Internationaler Bund

IB Mitte gGmbH für Bildung und soziale Dienste

Niederlassung Sachsen-Anhalt Region Süd

Friedrich-Nietzsche-Straße 1

06618 Naumburg

Inhaltsverzeichnis

1 Vorwort 3
2 Vorstellung des Trägers 4
3 Vorstellung der Einrichtung 5
4 Unser Team 7
5 Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit 8
5.1 Gesetzliche Grundlagen 8
5.2 Pädagogische Grundlagen: Rahmenkonzeption für Kindertageseinrichtungen im Internationalen Bund 8
5.3 Qualitätsmanagement 9
5.4 Beschwerdemanagement 10
6 Unser Bild vom Kind 11
7 Partizipation und Kinderrechte 12
8 Gestaltung von Übergängen 14
8.1 Vor der Eingewöhnung – das Aufnahmegespräch 14
8.2 Eingewöhnung in die Krippe oder Kita 14
8.3 Wechsel von der Krippe in den Kita-Bereich 15
8.4 Übergang Kita – Grundschule 15
8.5 Übergänge im Tagesablauf 16
9 Pädagogische Arbeit 17
9.1 Tagesablauf 17
9.2 Bedeutung des freien Spiels 17
9.3 Raumkonzept – der Raum als dritter Erzieher 17
9.4 Projektarbeit 21
9.5 Feste und Veranstaltungen in unserer Kita 22
9.6 Beobachtung und Dokumentation 23
10 Die Rolle der pädagogischen Fachkraft (professionelles Selbstverständnis) 25
11 Zusammenarbeit mit den Familien 26
12 Inklusion – Leben einer Willkommenskultur 27
13 Netzwerkarbeit und Öffentlichkeitsarbeit 28
14 Schutzkonzept 29
15 Literaturverzeichnis 30

1 Vorwort

Herzlich Willkommen in unserer integrativen IB-Kita „Max und Moritz" in Stößen!

Wir freuen uns darauf, Ihnen auf den nachfolgenden Seiten die Konzeption unserer Einrichtung vorzustellen, die das Fundament unserer pädagogischen Arbeit bildet. Unsere Kita ist ein Ort des Lernens, des Spielens und des Miteinanders.

In einer sich ständig verändernden Welt ist es unser Ziel, den Kindern nicht nur Wissen zu vermitteln, sondern sie auch in ihrer persönlichen und sozialen Entwicklung zu unterstützen. Wir legen großen Wert auf eine ganzheitliche Förderung, die die emotionalen, sozialen, kognitiven und motorischen Fähigkeiten der Kinder gleichermaßen berücksichtigt. Durch eine einladend und anregend gestaltete Umgebung ermutigen wir die Kinder dazu, ihre eigenen Interessen auszuleben sowie ihre Stärken zu entdecken und zu entfalten.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern und Familien ist uns sehr wichtig. Eine vertrauensvolle Partnerschaft zwischen Familie und Kita ist die Basis, dass sich die Kinder bei uns angenommen und willkommen fühlen. Gemeinsam möchten wir die Kinder auf ihrem individuellen Weg begleiten und ihnen die bestmöglichen Voraussetzungen für ihre Zukunft bieten.

In dieser Konzeption finden Sie Informationen zu unseren pädagogischen Ansätzen, unseren Zielen und Werten sowie zu den verschiedenen Angeboten, die wir in unserer Kita bereitstellen.

Herzliche Grüße,
Carolin Frohn und das gesamte Kita-Team

2 Vorstellung des Trägers

Träger unserer integrativen Kindertagesstätte „Max und Moritz" ist der Internationale Bund, ein anerkannter Träger der Jugend-, Sozial- und Bildungsarbeit. Mit mehr als 14.000 Mitarbeitenden ist er einer der großen Dienstleister in der Jugend-, Sozial- und Bildungsarbeit in Deutschland. Er unterstützt Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Senior*innen dabei, ein selbstbestimmtes Leben zu führen – unabhängig von Herkunft, Religion oder Weltanschauung. Der Leitsatz „Menschsein stärken" ist für die Mitarbeitenden des IB Motivation und Zielsetzung gleichermaßen.

Die IB Mitte gGmbH Sachsen-Anhalt Süd ist in seiner Region einer der wichtigsten Träger im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe. Die Schwerpunkte der Arbeit liegen in den Bereichen der Hilfen zur Erziehung, der offenen Kinder- und Jugendarbeit, dem Betreuten Wohnen, der Schulsozialarbeit, der Beruflichen Bildung, der Migrationsarbeit, den Freiwilligendiensten, Kindertagesstätten und Horten, verschiedenen Beratungs- und Betreuungseinrichtungen und der Jugendsozialarbeit.

Im Bereich Kinderförderung, also Kindertagesstätten liegt der ko-konstruktivistische sowie lebensweltorientierte Ansatz zugrunde. Das heißt: Jedes Kind bildet sich selbst, indem es sich in der sozialen Interaktion aktiv mit seiner Umwelt auseinandersetzt. Als pädagogische Fachkräfte sind wir Begleitende und Unterstützende, die das Kind stärken. Ganz dem Motto und Ziel des IB: Menschsein stärken. Darüber hinaus werden die sozialen, kulturellen und individuellen Kontexte, in denen die Kinder und ihre Familien leben, berücksichtigt und einbezogen. Nur auf diese Weise können wir die Bildungsangebote so gestalten, dass sie an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder anknüpfen und das Gelernte und Erlebte für das tägliche Leben nutzbar machen. Im Idealfall befähigt dies die Kinder dazu, ihre eigenen Lebenswelten aktiv zu gestalten.
Durch die Kombination dieser Ansätze wird eine ganzheitliche und partizipative Lernumgebung geschaffen, die die Entwicklung von Kompetenzen und die persönliche Entfaltung fördert.

3 Vorstellung der Einrichtung

Geschichte

Unsere Kindertagesstätte liegt in Stößen und befindet sich in einer alten Villa, die im Jahr 1908 erbaut wurde. Der 1943 im Schützenhaus gegründete Kindergarten zog 1950 in die Villa um. Das Gebäude wurde zum damaligen Zeitpunkt von insgesamt drei Einrichtungen genutzt: Kinderkrippe, Kindergarten und Hort.

Am 1. Januar 1992 entstand aus Kinderkrippe und Kindergarten die gemeinsame Kindertagesstätte, die im selben Jahr die Namensverleihung „Max und Moritz" feierte.

Wir sind eine kleine familiäre Einrichtung, die für insgesamt 50 Kinder von 0 Jahren bis zum Schuleintritt Platz bietet. Im Erdgeschoss befindet sich unsere Krippe, in der bis zu 16 Krippenkinder betreut werden. Darüber hinaus befindet sich die Küche und die Garderobe für alle Kinder in der untersten Etage. In der ersten Etage befindet sich der Kita-Bereich, in denen Kinder von 3 Jahren bis zum Schuleintritt gemeinsam die Welt entdecken, spielen und lernen. In der obersten Etage befindet sich das Atelier und ein Mehrzweckraum, der für verschiedene Aktivitäten mit den Kindern genutzt werden kann. Des Weiteren befindet sich hier der Förderraum für die Frühförderung und für die Eingliederungshilfe nach §§ 99-102 SGB IX. Dieser Raum kann auch zur Erstellung von Entwicklungsberichten und Förderanträgen sowie zur Portfolioarbeit genutzt werden. Außerdem befindet sich hier das Büro der Kita-Leitung und der Personalraum für alle Mitarbeitenden, in dem Pausen, Fortbildungen, Entwicklungsgespräche und Teambesprechungen stattfinden.

Lage

Die Kleinstadt Stößen liegt als neuntkleinste Stadt Deutschlands im Burgenlandkreis im Süden von Sachsen-Anhalt und bietet den Kindern eine Mischung aus Kleinstadt- und Dorfleben. Die Kindertagesstätte „Max und Moritz" befindet sich unweit des Stadtkerns und ermöglicht es, den Kindern und Mitarbeitenden der Kindertagesstätte verschiedene Punkte innerhalb der Stadt schnell und unkompliziert zu erreichen. Die nahegelegene Bushaltestelle nutzen wir für unsere Ausflüge.

Öffnungszeiten

Unsere Kindertagesstätte ist von Montag bis Freitag von 6:00 Uhr bis 16:30 Uhr geöffnet. Über Weihnachten bis zum Tag der Heiligen Drei Könige (6. Januar) sowie an Brückentagen bleibt die Einrichtung geschlossen. Des Weiteren wird die Einrichtungen an mindestens zwei weiteren Tagen geschlossen (pädagogische Tage), damit sich das pädagogische Team der Kindertagesstätte weiterbilden kann und die Qualitätsentwicklung sichergestellt wird.

Die Schließzeiten werden immer mit dem aktuellen Elternkuratorium abgestimmt und rechtzeitig bekanntgegeben.

Verpflegung

Innerhalb der Kindertagesstätte wird eine Vollverpflegung angeboten. Frühstück, Vesper sowie Getränke werden von der Einrichtung angeboten und über den Förderverein der Kita Max und Moritz in Stößen e.V. abgerechnet. Für jeden Monat zahlen die Eltern eine entsprechende Pauschale.
Das Mittagessen wird über die Menü Service GmbH in Weißenfels angeboten. Die Eltern schließen einen separaten Vertrag mit der Menü Service GmbH. Eine An- und Abmeldung vom Essen (durch die Eltern) sowie die Abrechnung der Speisekosten erfolgt über den Essenanbieter.
Die Familien haben die Möglichkeit, vegetarische Mahlzeiten sowie Speisen, die den Vorschriften ihrer Religion entsprechen, auszuwählen. Zudem werden Allergien und Unverträglichkeiten berücksichtigt.

Grundlegendes Konzept

Unser grundlegendes Konzept basiert auf der teiloffenen Arbeit.

Die Kinder werden in altersheterogenen Gruppen betreut: die Krabbelkäfer (0 – 3 Jahre), die Glühhüpfer (3 – 4 Jahre) und die Wackelzähne (5 Jahre bis zum Schuleintritt). Es finden sowohl altershomogene als auch altersgemischte Aktivitäten statt. Beispielsweise findet der tägliche Morgenkreis in altershomogenen Gruppen statt, um besser auf die Bedürfnisse, Interessen und Konzentrationsfähigkeit der Kinder eingehen zu können. Im Freispiel können die Kinder selbst wählen, in welchem Themenraum sie spielen und ob sie ein Angebot nutzen möchten. Die Kinder können also in einem vorgegebenen Rahmen selbstbestimmt agieren und ihre Aktivitäten wählen. Dies fördert ihre Selbständigkeit, Kreativität und soziale Fähigkeiten, da sie sowohl in ihrer Gruppe als auch mit anderen Kindern interagieren können. Getreu dem Motto von Maria Montessori: „Hilf mir, es selbst zu tun" begleiten die pädagogischen Fachkräfte die Kinder, unterstützen sie in ihren Entscheidungen und schaffen eine sichere Umgebung, in der sich die Kinder entfalten können.

Das teiloffene Konzept legt Wert auf eine Balance zwischen Struktur und Freiraum. Die Kinder erleben sowohl die Sicherheit einer festen Gruppe und einer klaren Tagesstruktur mit festen Abläufen und Ritualen, als auch die Möglichkeit, neue Erfahrungen zu sammeln und ihre Interessen zu verfolgen.

4 Unser Team

Unser pädagogisches Team setzt sich aktuell aus acht Fachkräften zusammen, darunter vier staatlich anerkannte Erzieherinnen, zwei pädagogische Fachkräfte, eine Heilerziehungspflegerin und eine Auszubildende zur staatlich anerkannten Erzieherin. Die Team-Leitung der Einrichtung wird von einer studierten Kindheitspädagogin übernommen (Pädagogik der Kindheit [B.A.], Inklusive Pädagogik und Elementarbildung [M.A.]). Zudem ist eine Erzieherin als Praxisanleiterin und eine andere als Mentorin tätig. Unser Team wird durch zwei technische Kräfte (Hauswirtschaftskraft und Haus- und Gartenarbeiter) sowie einer Bundesfreiwilligendienstleistenden ergänzt.

Wir sind offen für Berufs-, Anerkennungs- und Schulpraktikumsleistende. Diese werden durch unsere Praxisanleiterin und Mentorin unterstützt und begleitet.

5 Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit

5.1 Gesetzliche Grundlagen

Unsere Arbeit basiert auf folgenden gesetzlichen Grundlagen:

- Bildungsprogramm des Landes Sachsen-Anhalt „Bildung: elementar – Bildung von Anfang an"
- SGB VIII
- Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages gemäß § 8a SGB VIII
- UN-Kinderrechtskonvention
- BKiSchG (Bundeskinderschutzgesetz)
- KJHG /KICK (Kinder- und Jugendhilfeweiterentwicklungsgesetz)
- KiFöG (Gesetz zur Förderung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Tagespflege des Landes Sachsen-Anhalt)
- Kostenbeitragssatzung Verbandsgemeinde Wethautal (Satzung über die Erhebung von Kostenbeiträgen nach dem Gesetz zur Förderung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Tagespflege des Landes Sachsen-Anhalt [Kostenbeitragssatzung])
- DSGVO
- ArbSchG / BetrSichV
- Qualitätsentwicklungsvereinbarung für die Kindertagesbetreuung im BLK

5.2 Pädagogische Grundlagen: Rahmenkonzeption für Kindertageseinrichtungen im Internationalen Bund

Die Basis dieser Einrichtungskonzeption bilden die folgenden Konzepte:

- Bildungsprogramm des Landes Sachsen-Anhalt „Bildung: elementar – Bildung von Anfang an"
- Pädagogische Handreichung für Krippe, Kindergarten und Hort im IB
- Rahmenkonzeption: Kindertageseinrichtungen im Internationalen Bund
- Leitlinien des IB zum Schutz von Kindern und Jugendlichen
- Kinderschutzkonzept (Konzept zum Schutz vor Gewalt)

Insbesondere die Rahmenkonzeption für Kindertageseinrichtungen im Internationalen Bund gibt einen klaren Rahmen vor, wie die pädagogische Arbeit in den IB-Kitas gestaltet wird.

Arbeitsgrundlage in den IB-Kindertageseinrichtungen ist der ko-konstruktivistische und lebensweltorientierte Ansatz: Das Kind bildet sich selbst in aktiver Auseinandersetzung und Interaktion mit seiner Umwelt. Das Kind ist Experte für sich selbst. Die pädagogische Fachkraft sieht sich demnach nicht als überlegene Person, sondern als Unterstützende des Kindes, in dem sie Hilfe zur Selbsthilfe anbietet. Getreu dem Motto Maria Montessori: „Hilf mir, es selbst zu tun". Ziel dieser Ansätze ist die Prävention, Partizipation und die Inklusion aller Kinder unter Berücksichtigung der individuellen Lebenssituationen.

Ziel in den IB-Kitas ist es, „Kinder bedürfnis-, bedarfs- und entwicklungsgerecht zu betreuen und Bildungsprozesse zu ermöglichen, in welchen die Kinder unterstützt und herausgefordert werden."[1]

[1] Rahmenkonzeption, S. 14

Als besonders bedeutsam werden das freie Spiel, die Projektarbeit und der Literacy-Ansatz[2] betont. Weitere wichtige Anker sind die UN-Kinderrechtskonvention, die Partizipation der Kinder, Gesundheitsbildung sowie die Möglichkeit zu experimentieren und an Ausflügen teilzunehmen.

Wie dies konkret in unserer Kindertagesstätte umgesetzt wird, lesen Sie auf den nachfolgenden Seiten.

5.3 Qualitätsmanagement

Das Qualitätsmanagement ist in unserer IB Kita „Max und Moritz" durch das EFQM Modell (European Foundation for Quality Management) fest verankert. Zentrale Instrumente zur Beurteilung und kontinuierlichen Bewertung und Verbesserung des Leistungsstandards im IB sind dabei:

- interne Evaluation
- externe Evaluation durch eine anerkannte Institution
- Elternbefragungen durch den Träger (einmal jährlich)
- Mitarbeiterbefragungen
- Mitarbeiterjahresgespräche
- zentrale Prozessbeschreibungen
- jährliche Portfolioanalysen auf Einrichtungs- und auf Produktebene
- Kernaudits, interne Audits
- überregionale Fachtagungen des Trägers
- jährliche Management Reviews
- monatlich stattfindende Teambesprechungen
- pädagogische Tage und Fortbildungen

Damit sich unser pädagogisches Team kontinuierlich den aktuellen pädagogischen Wissens- und Kenntnisstand aneignet, diesen reflektiert und lebendig werden lässt, gibt es mindestens zwei pädagogische Teamtage im Jahr. Diese Teamtage sind Schließtage und dienen der Fortbildung der pädagogischen Fachkräfte. Für diese Fortbildungen gibt es ein festes Jahresbudget. Des Weiteren hat jeder pädagogische Mitarbeitende in Absprache mit der Teamleitung die Möglichkeit, sich individuell fortzubilden. Inhalte aus individuellen Fortbildungen werden in der monatlich stattfindenden Teambesprechung ans gesamte Team weitergegeben, sodass die gesamte Einrichtung von einer individuellen Weiterbildung profitiert.
Um eine qualitativ hochwertige Arbeit anzubieten, werden die Fort- und Weiterbildungen im Einklang zwischen individuellen Interessen und Themen, die die Kita gerade bewegen, ausgewählt und besucht.
Einmal im Monat findet unsere Teambesprechung statt. In dieser gemeinsamen Zeit werden aktuelle Themen, Termine und Projekte besprochen. Der regelmäßige Austausch ist wichtig, um ein gemeinsames Verständnis und ein gemeinsames Vorgehen zu entwickeln. Durch regelmäßige Besprechungen können die Teammitglieder ihre pädagogischen Angebote und Methoden abstimmen. Dies sorgt für eine einheitliche und konsistente Betreuung der Kinder und hilft, die pädagogischen Ziele klar zu definieren. Darüber hinaus macht es die pädagogische Arbeit für die Kinder und für die Familien transparent.

Außerdem fördern die gemeinsame Zeit und der Austausch den Teamgeist. In Teambesprechungen können Herausforderungen und Probleme, die im Alltag auftreten, gemeinsam besprochen und Lösungen erarbeitet werden. Dies stärkt den Zusammenhalt im Team und fördert eine unterstützende Arbeitsatmosphäre. Denn ein gutes Miteinander ist

[2] „Dieser umfasst die sprachliche Aktionsfähigkeit, Lesefreude, Vertrautheit mit Büchern, Vertrautheit mit Schriftsprache und der ‚literarischen' Sprache sowie der Medienkompetenz" (Rahmenkonzeption, S. 7).

entscheidend für ein positives Arbeitsklima, das sich auch positiv auf die Kinder auswirkt. Dies ist unser Anspruch.

Des Weiteren nutzen wir nach Bedarf die Möglichkeit zur individuellen Fallbesprechung über die Fachberatung des Jugendamtes BLK oder die Familien-, Ehe-, Lebens- und Erziehungsberatung des IB BLK sowie Supervision für unser Kita-Team. Für den U3-Bereich sind die Mitarbeitenden der Frühen Hilfen Ansprechpartner*innen für uns.

Einmal im Jahr werden zwischen der Teamleitung und den Mitarbeitenden Jahresgespräche geführt. Deren Ziel ist es, die individuellen Stärken aller Mitarbeitenden zu besprechen, um so mittel- und langfristige Ziele festzulegen. Wir erhoffen uns damit die Stärkung der Zufriedenheit der Mitarbeitenden und die Reduzierung der Fluktuation, was letztlich Stabilität für Kinder und Familien schafft.

Des Weiteren gibt es für die Kindertageseinrichtung einen Maßnahmeordner. In diesem Maßnahmeordner sind alle Ansprechpartner*innen, Abläufe und Dokumente, die für die Arbeit in unserer Kindertagesstätte wichtig sind, aufgelistet, beschrieben und abgelegt. Durch Anwendung dieses Qualitätswerkzeuges möchten wir unsere bestehenden Ressourcen für alle Mitarbeitenden gleichermaßen zugänglich machen, die Qualität weiter ausbauen, neue Stärken entwickeln und Themen besprechen, die noch verbessert werden können.

5.4 Beschwerdemanagement

Die Eltern und Familien haben die Möglichkeit, sowohl positive als auch negative Kritik persönlich, anonym über einen Beschwerdebriefkasten oder über das Elternkuratorium zu äußern. Der Ablauf im Umgang mit den eingegangenen Beschwerden wird über das QM-Modell des IB klar geregelt. Des Weiteren findet einmal im Jahr eine Befragung der Familien zur Zufriedenheit statt. Aus den Umfrage-Ergebnissen werden entsprechende Verbesserungsmaßnahmen und -strategien erarbeitet.

Außerdem hat jedes Kind das Recht, eine Beschwerde zu äußern, und Anspruch darauf, dass diese Beschwerde gehört und adäquat behandelt wird. Im Kita-Alltag geschieht es häufig, dass Kinder ganz nebenbei ihre Meinung äußern. Ziel ist es, dass jeder pädagogische Mitarbeitende die Äußerungen der Kinder zunächst ernst nimmt, diese dokumentiert und je nach Beschwerde bzw. Wunsch gemeinsam mit dem Kind, der Kindergruppe oder dem Kita-Team eine zufriedenstellende und umsetzbare Lösung erarbeitet wird. Mögliche Rahmen, die in unserer Kita Anwendung finden, sind u.a. Morgenkreise, individuelle Gesprächsrunden, Konfliktgespräche zwischen zwei oder mehreren Kindern, sowie Klein-Team-Besprechungen.

Der Aufbau und die Fortschreibung eines einheitlichen und strukturierten Dokumentationssystems ermöglichen das Sicherstellen von Transparenz, Verbindlichkeit, Vergleichbarkeit und der Verpflichtung zur Überprüfung und Verbesserung.

Abschließend unterliegt die vorliegende Einrichtungskonzeption stetiger Reflexion sowie mindestens einmal im Jahr einer Überprüfung auf Aktualität.

6 Unser Bild vom Kind

Unser nachfolgend dargestelltes „Bild vom Kind" wurde gemeinsam mit allen pädagogischen Teammitgliedern zum pädagogischen Tag am 8. März 2024 erarbeitet.
Es ist Grundlage für unsere tägliche pädagogische Arbeit.
Die individuellen Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen und wertzuschätzen und sie auf ihrem Weg ins Werden und Sein zu begleiten, ist zentrales Element unserer täglichen pädagogischen Arbeit, in deren Mittelpunkt die Kinder stehen.

Abbildung 1: Unser Bild vom Kind, eigene Darstellung

In unserer Kindertagesstätte wird das Kind als aktiver, kompetenter und wertvoller Teil der Gemeinschaft gesehen. Dieses Bild vom Kind fördert nicht nur die individuelle Entwicklung, sondern auch das soziale Miteinander und die Gemeinschaftsbildung.

7 Partizipation und Kinderrechte

Unser Bild vom Kind schließt direkt an die Idee der Partizipation an. Die Kinder haben die Möglichkeit, aktiv an Entscheidungen im Kita-Alltag teilzunehmen. Zum Beispiel stimmen die Kinder im Kita-Bereich demokratisch ab, welche Mittagessen im darauffolgenden Monat bestellt werden. Sowohl Krippen- als auch Kita-Kinder können frei wählen, in welchem Raum sie was und mit wem spielen möchten. Angebote sind Lerngelegenheiten, bei denen die Kinder frei entscheiden können, ob sie beispielsweise ein Kreativangebot nutzen möchten oder lieber im Freispiel verweilen. Dies stärkt ihr Verantwortungsbewusstsein und ihre Selbständigkeit. Sie lernen, dass ihre Meinung zählt und bedeutsam ist: *„Ich darf über mich und meine Bedürfnisse selbst entscheiden*".

Kinder sind nicht anders als Erwachsene, d.h. Kinder sind gleichwertig. Sie möchten gehört und gesehen werden. Die pädagogischen Fachkräfte befinden sich auf Augenhöhe mit den Kindern und beziehen sie in deren Entwicklungsprozess mit ein. Kinder lernen andere Menschen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung zu begegnen, wenn sie es selbst erfahren. Somit fungieren die pädagogischen Fachkräfte mit ihrem Handeln als Vorbild. Gesprächskreise schaffen einen Raum, in dem Partizipation und Kommunikation gelebt und erlebt werden können. Die Kinder erlernen hier Meinungen, Wünsche und Bedürfnisse zu äußern, gemeinsam Regeln zu vereinbaren und umzusetzen, aber auch auszuhalten, den anderen Kindern zuzuhören und abzuwarten, sowie das Recht auf Mitbestimmung in demokratischen Prozessen. Des Weiteren werden im gesamten Tagesablauf die Wünsche der Kinder wahrgenommen und nach Lösungen gesucht, um diese im Rahmen der Möglichkeiten umzusetzen.

Dieses Handeln geht einher mit einem professionellen Selbstverständnis einer jeden pädagogischen Fachkraft. Diese Professionalität kann nur gewährleistet werden durch stetige Reflexionsbereitschaft und eine offene Kommunikationskultur innerhalb des Teams. Um dies zu unterstützen und weiterhin zu fördern, finden regelmäßige Teambesprechungen, Supervisionen und Weiterbildungen statt.

Unser Ziel ist, dass die Kinder in unserer Einrichtung Beschwerden, Sorgen und Wünsche jederzeit und angstfrei äußern können. Dass ihre Meinung Gehör findet und sie mit Respekt behandelt werden. Wir vermitteln, dass jedes Kind Hilfe erhält, wenn dies notwendig ist. Und gestalten eine Kultur, in der auch Fehler und Misslingen dazugehören.

Nach der UN-Kinderrechtskonvention haben die Kinder ein Recht auf Teilhabe und Mitbestimmung, das wir in unserer Einrichtung wie folgt umsetzen:

- gesundes Frühstücks- und Vesperangebot als Buffett
- Mitspracherecht bei der Auswahl von Speisen
- freie Wahl bei Angeboten
- Freiheit der Kinder zu entscheiden, von wem sie gewickelt werden
- die Kinder haben die Freiheit, selbst zu entscheiden, wann sie ihre Windel ablegen oder den Nuckel abgeben
- Kinder werden immer getröstet
- in Abhängigkeit des Schlafbedürfnisses der Kinder dürfen sie über die Mittagsruhe entscheiden (Schlaf-/Ruhegruppe und Wachgruppe)

Abbildung 2: Kinderrechte (https://socius.diebildungspartner.de/content/wp-content/uploads/2019/12/1912_Papageno_TagdKinderrechte_00.jpg, abgerufen am 16.01.2025

Einmal im Jahr – zum Weltkindertag – findet ein Projekt zu den Kinderrechten statt.

8 Gestaltung von Übergängen

Situationen, in denen für das Kind ein Wechsel der Bezugspersonen ansteht, nehmen für das Kind einen besonderen Stellenwert ein – und damit auch in der Arbeit mit Kindern. In unserem pädagogischen Alltag sind diese Situationen die Eingewöhnung in die Kindertagesstätte, der Übergang von der Krippe in den Kindergartenbereich sowie der Schuleintritt und damit das Verlassen unserer Kindertagesstätte.

Diese Wechsel bringen für ein Kind stets Umstellungsprozesse und neue Herausforderungen mit sich. Um dem Kind die Umstellung zu erleichtern, benötigt es eine vertrauensvolle Umgebung und eine feinfühlige Begleitung. Unser Ziel ist es, einfühlsam und individuell auf jedes Kind einzugehen und ihm die nötige Zuwendung sowie Zeit zu schenken, damit es sich in seiner neuen Umgebung sicher und gut aufgehoben fühlt.

Nicht nur für die Kinder, sondern auch für die gesamte Familie sind diese Neubeginne, Wechsel und Umgewöhnungen bedeutsam.

Aus diesem Grund ist das Gestalten von Übergängen ein essentieller Punkt in der Zusammenarbeit mit den Familien und ein wichtiger Grundstein für eine gelingende Erziehungspartnerschaft.

8.1 Vor der Eingewöhnung – das Aufnahmegespräch

Vor der Eingewöhnung bzw. vor Neuaufnahme eines Kindes in unsere Kindertagesstätte findet ein Aufnahmegespräch mit der Einrichtungsleitung oder der Abwesenheitsvertretung in unserer Einrichtung statt. Die Familien bekommen die Räumlichkeiten der Kita gezeigt; das Konzept der Einrichtung, der Kita-Alltag und die Abläufe werden beschrieben. Im Anschluss werden die Vertragsunterlagen, die Willkommensmappe und der Ablauf der Eingewöhnung erläutert. Zudem nehmen sich die Mitarbeitenden Zeit, alle Fragen zu beantworten.

Dies ist der erste Schritt für eine vertrauensvolle und gelingende Zusammenarbeit.
Etwa 14 Tage vor der Eingewöhnung meldet sich die Bezugserzieherin telefonisch bei den Familien, um den Termin für die Eingewöhnung zu bestätigen. Auch hier haben die Eltern nochmals die Möglichkeit, etwaige Fragen zu stellen.

8.2 Eingewöhnung in die Krippe oder Kita

Mit Eintritt in den Kindergarten bauen die meisten Kinder erstmals eine enge Bindung zu Personen außerhalb der Familie auf. Aus diesem Grund ist die Eingewöhnung in die Kita nicht nur für das Kind bedeutsam, sondern auch für die Eltern und die gesamte Familie. Und genau deshalb ist eine feinfühlige und qualitativ hochwertige Eingewöhnung essentiell, um den Kindern und den Familien einen guten Start in den Kita-Alltag zu ermöglichen.

Wir als Team möchten für die Kinder und ihre Familien eine Wohlfühlatmosphäre gestalten, die auf Vertrauen und gegenseitigem Austausch basiert, um eine wertschätzende und professionelle Zusammenarbeit sicherzustellen.

Grundlage für die Eingewöhnung ist das „Berliner Modell", wobei jedes Kind sein individuelles Tempo vorgibt.

Der Ablauf unserer Eingewöhnung wird in unserer Willkommensmappe ausführlich beschrieben.

8.3 Wechsel von der Krippe in den Kita-Bereich

In der Regel feiern die Kinder ihren dritten Geburtstag gemeinsam mit den Krippenkindern und den Bezugserzieherinnen in der Krippe und wechseln am Tag darauf in den Kita-Bereich.

Bereits ein bis zwei Wochen vor dem Geburtstag schnuppern die Kinder in den Tagesablauf des Kita-Bereichs. Um einen behutsamen Übergang für die Kinder zu schaffen, schnuppern sie zunächst in Spielsituationen und nehmen allmählich auch am Morgenkreis und an den Mahlzeiten teil und verbringen danach auch die Schlafzeit im Kita-Bereich.

Auch in dieser Übergangsphase wird eine Bezugserzieherin aus dem Kita-Bereich bestimmt, die das Kind in der ersten Zeit intensiv begleitet, um ein sicheres Vertrauensverhältnis aufzubauen.

Die anstehenden Wechsel werden zu jeder Teambesprechung ausführlich besprochen. Wenn der Wechsel eines Kindes bevorsteht, sprechen wir die Eltern rechtzeitig an. Die Eltern erhalten ein Willkommensheft mit allen wichtigen Informationen für den Wechsel in den Kita-Bereich.

Während der Übergangsphase kann es immer wieder dazu kommen, dass die Kinder Sicherheit im lang gewohnten Krippenbereich suchen. Wenn die Kinder das Bedürfnis äußern, dass sie in die Krippe möchten, respektieren wir dieses Bedürfnis selbstverständlich. Die Kinder bestimmen das Tempo und die Dauer dieser Umgewöhnung.

Etwa ein bis zwei Monate nach dem Übergang gibt es ein Entwicklungsgespräch mit den Eltern, wie sich das Kind im Kita-Bereich zurechtfindet. Im Idealfall wird das Gespräch mit einer Erzieherin aus dem Krippenbereich und einer Erzieherin aus dem Kita-Bereich geführt.

Die Übergänge werden außerdem nach dem Entwicklungsstand und der emotionalen Bereitschaft der Kinder beschlossen, sodass es durchaus sein kann, dass ein Kind bereits vor dem dritten Geburtstag oder erst ein paar Monate später in den Kita-Bereich wechselt. Bitte vertrauen Sie hier auf die Fachkompetenz unserer Fachkräfte.

8.4 Übergang Kita – Grundschule

Die meisten Kinder aus unserer Kindertagesstätte wechseln in die Grundschule Stößen, weshalb ein Kooperationsvertrag mit dieser besteht. Unser Ziel ist es, ein wertschätzendes Miteinander mit den Lehrkräften der Stößener Grundschule und anderen Grundschulen im Umland aufzubauen.

Zu Beginn des letzten Kita-Jahres besucht eine Lehrkraft der Grundschule Stößen unsere Kita, um sich ein Bild von jedem Vorschulkind zu machen. Danach folgen weitere Termine, in denen die Lehrkraft unsere Kita besucht. Wechseln Kinder in eine andere Grundschule, besucht eine Lehrkraft aus der entsprechenden Grundschule unsere Kita.

Im Frühjahr vor Schuleintritt nehmen die Vorschulkinder an einer Schnupperstunde in der Stößener Grundschule gemeinsam mit einer pädagogischen Fachkraft teil.

Ein- bis zweimal wöchentlich findet die Vorschule in einer ruhigen Atmosphäre statt. Ziel dieses Angebots ist es, den Kindern den Schulstart zu erleichtern und die Angst vor dem Unbekannten zu nehmen. Die Kinder probieren sich beispielsweise bei ersten graphomotorischen Übungen aus, lernen den Umgang mit einer Federmappe und üben Sprachspiele sowie Reime.

Für die Eltern der Vorschulkinder planen wir im Januar des letzten Kita-Jahres einen Vorschulelternabend. Hier werden die Eltern über geplante Ausflüge, Projekte und Termine informiert.

Die Vorschulkinder erhalten einen besonderen Abschluss ihrer Kita-Zeit. Dieser wird für jeden Jahrgang individuell gestaltet.

8.5 Übergänge im Tagesablauf

Zu Beginn des Kita-Tages werden die Kinder stets von einer pädagogischen Fachkraft in Empfang genommen und am Ende des Kita-Tages an die Familien übergeben. Auf diese Weise wird ein harmonischer Übergang zwischen Elternhaus und Kita-Alltag und umgekehrt gewährleistet. Außerdem besteht die Möglichkeit für einen kurzen Informationsaustausch. Bei umfassenden Anliegen (länger als 2 bis 3 Minuten) kann ein Gesprächstermin vereinbart werden. Neben den Tür- und Angelgesprächen erhalten die Eltern weitere Informationen durch Aushänge und über unsere Kita-App.

Neben all den neuen und spannenden Dingen, die Kinder tagtäglich neu lernen und entdecken, benötigen sie wiederkehrende Rituale und gleichbleibende Abläufe. Auf diese Weise können die Kinder in kindgerechten Schritten die vielen Reize aufnehmen, verarbeiten und ihre Wahrnehmungsfähigkeit erweitern. Gewohnte Routinen und Beständigkeit geben den Kindern Sicherheit und Verlässlichkeit.

Wir achten auf einen klaren und gleichbleibenden Tagesablauf, um den Kindern Sicherheit und Orientierung zu geben. Hierbei ist die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte zu schauen, welches Bedürfnis die Kinder in diesem Moment haben. Sind die Kinder nach dem Frühstück und anschließendem Zähneputzen so vertieft in ihr Spiel, kann der Morgenkreis auch mal ausfallen oder auf später verschoben werden.

Die folgenden Rituale gibt es bei uns in der Kita:

- am Fenster Winken zum Abschied
- Kuscheln mit der Bezugserzieherin, um entspannt im Kita-Alltag anzukommen
- Kuscheltier als Übergangsobjekt
- Morgenkreis mit Begrüßungs- und Abschiedslied
- zu den Mahlzeiten Tisch decken oder gemeinsam den Essenwagen holen
- Geschirr selbständig abräumen
- Zähne putzen
- Anziehreihenfolge
- Aufräumlied
- Entspannungsmusik zur Ruhezeit

Regeln sind in unserem Maßnahmeordner festgehalten und sind verbindlich von allen Mitarbeitenden der Kita umzusetzen. Bei Bedarf werden diese innerhalb einer Teambesprechung besprochen, wiederholt und ggf. angepasst. Mit den Kindern werden die Regeln regelmäßig wiederholt. Grundlegend ist: Für alle Kinder gelten die gleichen Regeln. Nur so sind die Regeln gerecht, transparent und nachvollziehbar. Regeln können jederzeit neu ausgehandelt werden.

9 Pädagogische Arbeit

9.1 Tagesablauf

Abbildung 3: Tagesablauf, eigene Darstellung

9.2 Bedeutung des freien Spiels

„Das freie Spielen und Explorieren ist mit Abstand die wichtigste Entwicklungsarbeit und auch Psychohygiene, die Kinder leisten. […] Im Spiel können Kinder unverarbeitete Erlebnisse, belastende Gefühle und innere Impulse auf kreative und selbstbestimmte Weise zum Ausdruck bringen und verarbeiten."[3]

Das freie Spiel nimmt bei uns einen großen Raum ein und ist ein zentrales Instrument im teiloffenen Konzept. Am Vormittag und am Nachmittag haben die Kinder Zeit, sich im freien Spiel fallen zu lassen. Die Kinder können frei wählen, mit wem, wo und was sie spielen möchten. Angebote sind Angebote. Die Mitarbeitenden laden die Kinder dazu ein, an Lerngelegenheiten teilzunehmen oder Spielimpulsen zu folgen. Die Kinder entscheiden dann selbst, ob sie der Einladung folgen. Dies geschieht ohne Wertung durch die Mitarbeitenden.

9.3 Raumkonzept – der Raum als dritter Erzieher

Unsere Kita ist ein Ort, an dem Lernen Freude machen soll. Die Umgebung in unseren Räumlichkeiten ist anregend und einladend gestaltet, sodass die Kinder sich wohlfühlen und gerne Zeit bei uns verbringen.

9.3.1 Vorbereitete Lernumgebung

In Anlehnung an die Montessori-Pädagogik schaffen wir durch vorbereitete Räume eine ansprechende und anregende Umgebung, in der die Kinder Lernanregungen bekommen und neue Lernerfahrungen machen können. Hierbei setzen wir auf eine übersichtliche und

[3] Schmitz, S. (2003)

ansprechende Anordnung der Materialien. Die Materialien werden regelmäßig entsprechend der aktuellen Themen und Bedürfnisse sowie Fähigkeiten der Kinder ausgetauscht.

Dies ist ein hoher Anspruch an die pädagogischen Fachkräfte: Wir müssen aufmerksam sein, um die aktuellen Interessen und Bedürfnisse der Kinder zu erkennen. Wir müssen kreativ sein, um entsprechende Angebote und Materialien auszuwählen. Und jeden Tag muss die Lernumgebung aufgeräumt und vorbereitet werden.

Dies setzen wir in unserer Kita wie folgt um:

- offene Regale auf Kinderhöhe
- sortierte Klarsichtboxen
- Materialien sind frei zugänglich
- Bildkarten an den Regalen geben Orientierung und erleichtern das Aufräumen
- Materialien werden regelmäßig ausgetauscht
- Bücher werden entsprechend der Jahreszeit und aktuellen Themen ausgewählt
- Montessori- und Entdecker-Tabletts

9.3.2 Unsere Themenräume in der Krippe

Essen- und Angebotsraum

Wir haben für die Kinder einen Raum geschaffen, in dem Mahlzeiten in einer ruhigen und angenehmen Atmosphäre eingenommen werden. Feste Plätze und feste Zeiten geben den Kindern Sicherheit und Struktur. Das gemeinsame Essen am Tisch fördert die soziale Interaktion und die Tischkultur, denn leise Gespräche mit dem Tischnachbar sind erwünscht und werden gefördert. Es geht also neben der Nahrungsaufnahme gleichermaßen um die Förderung von sozialer Interaktion, Selbständigkeit und emotionaler Sicherheit. Des Weiteren wird der Raum für gezielte pädagogische Lerngelegenheiten am Tisch genutzt.

Gruppenraum mit Rollenspielbereich und Leseecke

Das Rollenspiel ist für Kinder im U3-Bereich von zentraler Bedeutung, da es die ganzheitliche Entwicklung der Kinder fördert. Es unterstützt sowohl soziale, sprachliche, kognitive als auch emotionale Fähigkeiten: Die Kinder lernen, wie man kommuniziert, Konflikte löst und Empathie für andere entwickelt. Durch das Nachspielen von Alltagssituationen können sie verschiedene Rollen einnehmen und die Perspektiven anderer verstehen. Sie erweitern ihren Wortschatz, üben den Satzbau und lernen, sich in unterschiedlichen Kontexten verbal auszudrücken. Des Weiteren regen Rollenspiele das kreative Denken und die Vorstellungskraft an. Gleichzeitig bietet das Rollenspiel die Möglichkeit, verschiedene Gefühle, wie Ängste, Freude oder Wut in einem geschützten Rahmen zu erleben und zu verarbeiten. Und ganz nebenbei werden durch die körperlichen Aktivitäten die grobmotorischen und feinmotorischen Fähigkeiten der Kinder geschult.

Die Leseecke bietet den Kindern die Möglichkeit, Bücher als Medium kennenzulernen. Durch das Hören von Geschichten, das Anschauen von Bildern und das Nachahmen von Wörtern erweitern die Kinder ihren Wortschatz und verbessern ihre Sprachfähigkeiten.

Gruppenraum mit Hochebenen, Kletterelementen und Höhlen

Hochebenen und Höhlen sind wichtige Elemente in der Raumgestaltung von Kindertagesstätten. Höhlen bieten den Kindern einen geschützten Raum, in den sie sich bei Bedarf zurückziehen können. Sie können diese Orte nutzen, um sich zu entspannen, zu spielen oder einfach nur zur Ruhe zu kommen. Hochebenen hingegen können ein Gefühl von Sicherheit und Überblick vermitteln, da die Kinder von oben auf ihre Umgebung schauen können. Beide Strukturen regen die Fantasie der Kinder an. Des Weiteren trägt diese Raumgestaltung zur Förderung der sozialen Interaktion bei. Einerseits bieten Hochebenen und Höhlen Gelegenheiten für gemeinsames Spielen und andererseits genügend Raum, um sich aus dem Weg zu gehen und damit Konflikte zu lösen. Ein weiterer zentraler Punkt ist die Förderung der motorischen Fähigkeiten, die durch das Klettern auf Hochebenen und das Krabbeln in Höhlen ganz nebenbei gefördert werden. Diese Aktivitäten stärken die

Muskulatur, verbessern die Koordination und das Gleichgewicht und unterstützen die allgemeine körperliche Entwicklung und damit auch das Selbstvertrauen der Kinder.

Schlafraum

Krippenkinder benötigen in der Regel viel Schlaf, um sich von den Erlebnissen des Tages zu erholen. Ausreichend Schlaf ist wichtig für das körperliche Wachstum und die geistige Entwicklung. Unser Schlafraum in der Krippe bietet einen ruhigen und geschützten Ort, an dem die Kinder sich entspannen und neue Energie tanken können.
Mit dem Einschalten der Entspannungsmusik beginnt die Ruhezeit. Mindestens eine Bezugserzieherin ist für die Kinder immer in unmittelbarer Nähe und gibt den Kindern so ununterbrochen ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit. Dabei achten wir den individuellen Schlafbedarf und die individuellen Schlafbedürfnisse der Kinder. Kleinkinder, die nur kurz schlafen, dürfen aufstehen. Und Kinder, die ihren Mittagsschlaf nur im Kinderwagen machen, schlafen im Buggy im Gruppenraum.

Badezimmer

Das Badezimmer ist der Ort, an dem Kinder grundlegende Hygienemaßnahmen erlernen, wie das Händewaschen, Zähneputzen und die Körperpflege. Diese Praktiken sind entscheidend für die Gesundheit der Kinder und helfen, Krankheiten vorzubeugen. Durch regelmäßige Hygiene-Rituale entwickeln die Kinder ein Bewusstsein für Sauberkeit und Körperpflege. Wir achten darauf, dass wir die Kinder in ihrer Selbständigkeit fördern: Kleine Hocker ermöglichen es den Kindern, sich eigenständig aus- und anzuziehen. Waschlappen unterstützen die Kinder dabei, sich selbständig zu waschen. Diese Erfahrungen fördern das Selbstbewusstsein und das Gefühl der Eigenverantwortung, denn die Kinder lernen, auf sich selbst zu achten. Durch feste Badzeiten im Tagesablauf bieten wir den Kindern darüber hinaus Orientierung und Sicherheit im Kita-Alltag.

9.3.3 Unsere Themenräume im Kita-Bereich

Bauraum

Unser Bauraum bietet den Kindern verschiedene Konstruktionsmaterialien, wie Bausteine, Steckbausteine, Balanciersteine und Stufenhocker, die auf unterschiedlichen Ebenen (Podest) aufgebaut werden können. Je nach aktuellen Interessen der Kinder werden außerdem Eisenbahnschienen, Bäume, Fahrzeuge und Schleichtiere zur Verfügung gestellt. Wir achten darauf, dass die Materialien übersichtlich und themenbezogen angeboten werden. Damit sich die Kinder leichter orientieren können und das eigenständige Aufräumen erleichtert wird, sind die Materialkisten und Regale mit Bildern gekennzeichnet. Das Bauen und Gestalten fördert darüber hinaus auch die mathematischen, physikalischen und kreativen Kompetenzen; konkret entwickeln die Kinder das räumliche Denken, also ein Verständnis für Formen, Größen, Abstände und Strukturen. Oberstes Prinzip im Bauraum ist das freie Spiel.

Forscher- und Entdeckerraum

Kinder erforschen in ihrem Alltag ständig und überall ihre Umgebung. Unser Forscher- und Entdeckerraum bietet den Kindern darüber hinaus einen Ort, an dem spezielle Materialien und Gegenstände explizit zum Forschen einladen. Wir geben den Kindern durch verschiedene Aktionstabletts Impulse, ihre Kompetenzen zu erweitern und eigenständig Lösungen auf ihre Fragen zu finden. Die Kinder können einerseits selbst experimentieren und andererseits an angeleiteten Experimenten teilnehmen. Je nach Interesse der Kinder und Impulsgebung der pädagogischen Fachkräfte werden Lerngelegenheiten für die Bereiche Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik geschaffen, sodass die Kinder gezielt ihre Geschicklichkeit, ihre visuelle, taktile und akustische Wahrnehmung ausbauen können.

Kinderrestaurant

Unser Kinderrestaurant ist das Herzstück des Kita-Bereichs. Die Kinder lieben diesen Raum; nutzen ihn neben den Mahlzeiten für gemeinsame Gespräche, Tisch- und Regelspiele, zur Vorschule oder zum Anschauen des eigenen Portfolios.

Wir legen Wert darauf, dass dieser Raum sauber, ordentlich und einladend gestaltet ist. Zum Beispiel findet sich auf jedem Tisch jahreszeitenspezifischer Tischschmuck. Über den gesamten Tag finden die Kinder hier Wasser zum Trinken und ein frisches Obst- und Gemüseangebot. Geschirr, Besteck und Gläser sind auf Kinderhöhe in offenen Regalen angeordnet, sodass die Kinder selbständig den Tisch eindecken können.

Wir vertrauen auf die Kinder und achten die Rechte der Kinder: Bei uns muss kein Kind probieren oder aufessen. Ebenso dürfen die Kinder mitentscheiden, welches Mittagessen bestellt wird und welche Produkte für Frühstück und Vesper eingekauft werden.

Der Essenplan wird täglich aktualisiert und hängt bildlich dargestellt im Eingangsbereich der Kita aus, sodass alle Kinder und auch die Eltern die Möglichkeit haben, zu sehen, was es zu essen gibt.

Bibliothek und Ruheraum

Neben der vielen Anregung und Bewegung im Kita-Alltag ist es wichtig, dass die Kinder die Möglichkeit haben, sich zurückzuziehen und sich zu entspannen. Diese Möglichkeit schaffen wir in unserer Bibliothek.
Der Raum ist reizarm, ruhig und mit einer gemütlichen Kuschelecke gestaltet. Die Kinder haben hier die Möglichkeit, sich zurückzuziehen und sich auszuruhen, sich ein Buch anzuschauen, sich ein Buch vorlesen zu lassen oder sich eine Geschichte auf der Toniebox anzuhören.

Die Bücher und auch die Toniebox mit den dazugehörigen Toniefiguren sind für die Kinder frei zugänglich. Die Bücher sind nach aktuellen Themen der Kinder und jahreszeitenspezifisch ausgewählt und werden den Kindern anschaulich in Wandregalen präsentiert.

Rollenspielraum

Kinder lieben es, in unterschiedliche Rollen zu schlüpfen und sich zu verkleiden. In unserem Rollenspielraum können sich die Kinder verkleiden (Kostüme, Alltagsutensilien), in einer Puppenwohnung kochen, den Tisch decken, mit der Puppe zum Arzt gehen oder die Puppe schlafen legen. Auch in diesem Raum legen wir Wert darauf, dass nicht zu viele Materialien auf einmal angeboten werden. Je nach Interessen und aktuellen Themen der Kinder werden die Materialien ausgetauscht. Hierfür sind die pädagogischen Fachkräfte verantwortlich.

Badezimmer

Ebenso wie im Krippenbereich ist das Badezimmer im Kita-Bereich der Ort, an dem Kinder grundlegende Hygienemaßnahmen erlernen bzw. festigen. Hände waschen, Zähne putzen und die Körperpflege werden mit zunehmendem Alter selbstverständlicher für die Kita-Kinder. Toiletten, Waschbecken, Seifenspender und Spiegel auf Kinderhöhe unterstützen die Kinder in ihrer Selbständigkeit. Ein Ampelsystem an den Toilettentüren ermöglicht es den Kindern zu erkennen, wann die Toilette besetzt ist. Die Kinder bekommen auf diese Weise vermittelt, dass Schamgefühl und das Bedürfnis nach Privatsphäre völlig in Ordnung und wichtig sind. Zudem werden die Grenzen des Gegenübers geachtet und gewahrt.

Atelier

Unser Atelier wurde erst Ende 2024 fertiggestellt und benötigt noch etwas Zeit und Engagement, um mit Leben gefüllt zu werden. Dennoch ist es das Ziel, den Kindern einen weiteren Raum zu eröffnen, in dem sie ihre Kreativität und Phantasie ausleben können. Durch vielfältige Materialien und die vorbereitete Umgebung werden sie angeregt, ihre Kreativität zu entdecken und ihrer Phantasie Ausdruck zu verleihen.

Mehrzweckraum

Im Obergeschoss gibt es neben dem Atelier einen weiteren Gruppenraum, den wir für unterschiedliche Aktivitäten nutzen können.

Unser Außengelände

Im 1600 m² großen, mit Bäumen bewachsenen Außenbereich findet man einen Kletterturm, eine Nestschaukel, eine Hangrutsche, ein Fachwerkspielhaus, einen Wasser- und Matschspielplatz, einen Berg mit Tunnel, eine Rollerstrecke, eine große Sandspielfläche mit Spiel- und Rutschturm und vieles mehr.

Wir erkennen unser Außengelände als eigenständigen Bildungsbereich an und geben den Kindern die Möglichkeit, täglich unser Außengelände zu nutzen. Aus diesem Grund müssen alle Kinder[4] und alle Mitarbeitenden in unserer Kindertagesstätte ausreichend und wettergerechte Kleidung haben. Darüber hinaus ist das für die Benutzung des Außengeländes notwendige selbständige An- und Ausziehen ein tägliches pädagogisches Ziel.

9.3.4 Räume außerhalb unserer Einrichtung

Turnhalle der Grundschule Stößen

Immer freitags nutzen wir die Turnhalle der Stößener Grundschule, um Sport zu machen. Im 14-tätigen Rhythmus wechseln sich die beiden Kita-Gruppen ab, um am Sportangebot teilzunehmen.

Wald

Waldexkursionen und Ausflüge in die Natur bieten den Kindern nicht nur die Möglichkeit, die Natur hautnah zu erleben, sondern fördern auch ihre körperliche, soziale und emotionale Entwicklung. Durch das Eintauchen in die natürliche Umgebung lernen die Kinder, Verantwortung zu übernehmen und ihre Umwelt zu schätzen.

Durch regelmäßige Erlebnisse in der Natur entwickeln die Kinder ein tieferes Verständnis für ihre Umgebung und lernen, Verantwortung für die Natur zu übernehmen. Diese Erfahrungen prägen ihre persönliche Entwicklung und ihr späteres Handeln in der Gesellschaft.

Ausflüge

Ausflüge sind fester Bestandteil in unserer Jahresplanung. Je nach Thema, Interessen und Projekt schauen wir uns die Tiere der nahegelegenen Firma Osterland an, fahren in die Naumburger Bibliothek oder machen einen großen Ausflug nach Weimar in das ehemalige Bahnbetriebswerk. Hierbei ist bereits die Fahrt mit dem Bus und die Orientierung in einer anderen Stadt ein großes Abenteuer. Unser Wunsch für die Zukunft ist, dass auch die Krippenkinder die Möglichkeit bekommen, an Ausflügen teilzunehmen.

9.4 Projektarbeit

Über das Jahr verteilt gibt es unterschiedliche Projekte. Diese orientieren sich an den aktuellen Interessen der Kinder, am Jahreskreis oder am Bildungsauftrag, den wir als Kindertagesstätte haben. Der tägliche Morgenkreis wird hierbei genutzt, um Ideen zu sammeln, über sie zu entscheiden, zu diskutieren, Aktivitäten und Angebote zu besprechen. Projekte können kurz, von mittlerer Dauer oder sehr lang sein.

Folgende Projekte haben wir bereits durchgeführt bzw. sind in Planung:

- Welche Rechte haben Kinder?
- Wir erleben den Winter mit allen Sinnen
- Kleine Meise, kleine Meise… Vögel im Winter
- Tiere auf dem Bauernhof
- Warum trennen wir Müll?
- Wir gestalten unsere eigene Halloweenparty

[4] Dies liegt im Verantwortungsbereich der Eltern und ist eine Notwendigkeit für unsere pädagogische Arbeit.

Die pädagogischen Fachkräfte achten bei der Projektplanung darauf, dass bestenfalls alle Bildungsbereiche innerhalb eines Projekts abgebildet werden. Sie geben den Kindern einen zeitlichen Rahmen und eine mögliche Struktur für den Projektablauf. Gleichermaßen geben sie den Kindern genügend Entscheidungsfreiraum für mögliche Gestaltungsoptionen und Themenerweiterungen. Das gibt den Kindern einerseits Sicherheit und fördert andererseits die Selbständigkeit und das Selbstvertrauen.
Durch die pädagogischen Fachkräfte erfolgt eine Projektplanung, welche in den regelmäßigen Teambesprechungen vorgestellt wird. Des Weiteren werden absolvierte Projekte in Projektordnern gesammelt, sodass diese jederzeit für alle zugänglich sind und ein Wissensrepertoire entsteht, welches in der Kindertagesstätte bleibt. Dies trägt zur Steigerung und Sicherung der Qualität der pädagogischen Arbeit bei.

Die Projektarbeit hat viele Vorteile, die nachfolgend beispielhaft aufgelistet sind:

- Kinder lernen, eigenständig zu arbeiten, Entscheidungen zu treffen und Verantwortung für ihre Aufgaben zu übernehmen.
- Durch die Zusammenarbeit in Gruppen entwickeln die Kinder Teamfähigkeit, Kommunikationsfähigkeiten und Empathie.
- Projektarbeit ermöglicht es, verschiedene Themen aus unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten und verschiedene Lernmethoden zu nutzen, was die Neugier und Kreativität der Kinder anregt.
- Die Kinder können ihr Wissen in praktischen Anwendungen umsetzen, sodass das Lernen anschaulicher und greifbarer wird.
- Projekte bieten Raum, um die individuellen Interessen und Talente der Kinder zu entdecken und zu fördern.
- Durch die Auseinandersetzung mit einem Thema über einen längeren Zeitraum können die Kinder tiefere Einsichten gewinnen und nachhaltige Lernerfahrungen machen.

9.5 Feste und Veranstaltungen in unserer Kita

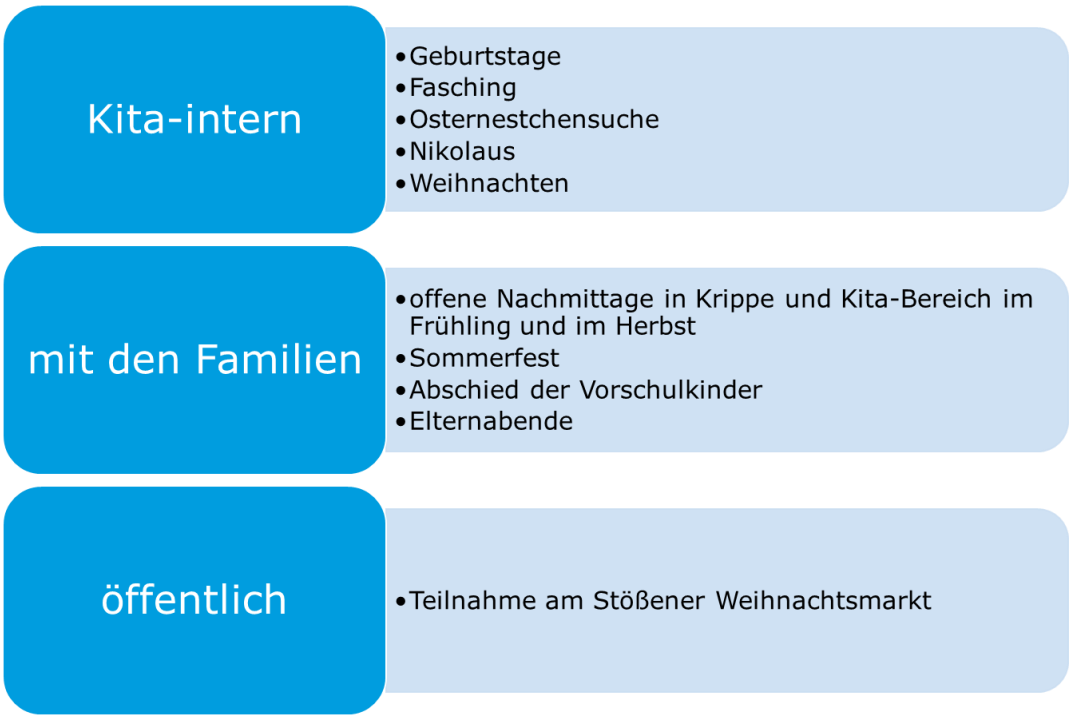

Abbildung 4: Feste und Veranstaltungen in unserer Kita, eigene Darstellung

9.6 Beobachtung und Dokumentation

Beobachtungen und Dokumentationen haben in unserem pädagogischen Alltag zwei grundlegende Ziele: Einerseits geht es um das Erkennen und Sichtbarmachen der individuellen Interessen und aktuellen Themen der Kinder; andererseits geht es um die Erfassung der individuellen Entwicklungsstände eines jeden Kindes. Hierbei hat jedes Kind das Recht, von den pädagogischen Fachkräften gleichermaßen be(ob)achtet zu werden.

Erfassung der individuellen Entwicklungsstände

Gezielte Beobachtungen finden in der Regel um den Geburtstag eines Kindes statt. Hier geht es darum, Lernschritte zu erfassen und die nächsten Lernschritte anzuregen. Zudem schaffen wir eine Grundlage für die Vorbereitung auf das jährlich stattfindende Entwicklungsgespräch mit den Eltern.

Wichtig bei der Beobachtung und Dokumentation ist uns, dass sich auch hier der positive Blick auf das Kind widerspiegelt. Grundlegend ist, dass die Beobachtung und Dokumentation ein wertschätzendes Bild vermittelt. Es wird also Wert daraufgelegt, darzustellen, was das Kind schon alles kann und was es auszeichnet. Als Beobachtungsinstrument nutzen wir einen altersspezifischen Fragenkatalog.

Bei der Entscheidung, was das Kind als nächstes braucht, reflektieren wir unser pädagogisches Handeln und erörtern, wie der Lernfortschritt erreicht werden kann.

Zusätzlich finden gezielte Beobachtungen oder ausführliche Dokumentationen statt, wenn ein Kind Wesens- oder Verhaltensänderungen zeigt. Dies kann bedeuten, dass sich das Kind deutlich zurückzieht oder sich im Kita-Alltag teilnahmslos verhält oder ein deutlich aggressives Verhalten an den Tag legt. In diesen Fällen wird zunächst geschaut, welche möglichen Ursachen das Verhalten hat (z.B. Geburt eines Geschwisterkinds, Umzug, Wegfall einer wichtigen Bezugsperson, Trennung der Eltern, etc.), um schließlich auf die aktuellen kindlichen Bedürfnisse einfühlsam und zielgerichtet einzugehen. Je nach Ausmaß und möglichen Grund wird außerdem ein Elterngespräch mit der Bezugserzieherin und der Kita-Leitung geführt.

Wird die Beobachtung dafür eingesetzt, einen ausführlichen Entwicklungsbericht anzufertigen, steht an oberster Stelle, dass das Kind die Hilfe erfahren soll, die es benötigt und die Familien unterstützt werden. Wir empfehlen den Familien Institutionen zur Klärung des Förderbedarfs und helfen bei der Suche nach passenden Einrichtungen, indem wir Netzwerke und Kontaktdaten bereitstellen. Termine müssen die Familien selbst vereinbaren und Anträge ausfüllen; bei Bedarf erhalten sie Unterstützung.

Wahrnehmung kindlicher Bedürfnisse

Die Basis für das pädagogische Handeln in unserer Kita ist es, die individuellen Bedürfnisse, Interessen und aktuellen Themen der Kinder zu erkennen. Das Wissen darüber erlangen wir über tägliche, offene Beobachtungen der Kinder in unterschiedlichen Situationen und zu unterschiedlichen Zeiten. Aufbauend auf diesem Wissen können wir abgestimmte pädagogische Angebote vorschlagen und Projekte planen.

Montags werden keine Lerngelegenheiten angeboten, da dieser Tag zur Beobachtung genutzt wird.
Schließlich ist unser Ziel, beide Zieldimensionen (Erfassung der individuellen Entwicklungsstände und Wahrnehmung kindlicher Bedürfnisse) so zu verbinden, dass die Interessen der Kinder wahrgenommen und beachtet werden, um pädagogische und entwicklungsfördernde Angebote zu gestalten.

Die Dokumentationsmöglichkeiten in unserer Kita sind:

- Beobachtungsbögen für Spontanbeobachtungen oder gezielte Beobachtungen

- Entwicklungsbögen
- Auswertungsbögen
- Entwicklungsberichte
- Portfolio-Ordner
- Lerngeschichten
- Aushänge

10 Die Rolle der pädagogischen Fachkraft (professionelles Selbstverständnis)

Unsere Rolle als pädagogische Fachkräfte in der Kita ist vielfältig und komplex. Basis ist die respektvolle Beziehung zu den Kindern und den Familien, die Anerkennung der Kinder als vollwertige und gleichberechtigte Menschen, ein respektvoller Umgang miteinander im Team sowie die Bereitschaft zur kontinuierlichen Fortbildung und Reflexion des eigenen Handelns.

Gemäß den beschriebenen pädagogischen Ansätzen nehmen wir sowohl eine unterstützende Rolle als auch eine aktive Rolle ein.

- Wir begleiten die Kinder in ihrem Lernprozess. Wir beobachten und nehmen wahr. Wir unterstützen, wenn uns die Kinder ein entsprechendes Signal geben. Wir geben Impulse, wenn die Kinder an ihre Grenzen kommen.
- Wir initiieren Lernprozesse, in dem wir die Lernumgebung anregend und kindgerecht gestalten. Durch Beachten der kindlichen Interessen und Entwicklungsbedarfe wählen wir Materialien, Angebote und Projekte gezielt aus.
- Wir haben stets im Hinterkopf, welche Persönlichkeit ein Kind hat und welche Bedürfnisse sich daraus ergeben. Wir werten nicht!
- Wir stehen den Kindern jederzeit als Gesprächspartner*in und als Spielpartner*in zur Verfügung. Wir sind zuverlässige Bezugspersonen, die sowohl auf verbale als auch nonverbale Signale des Kindes reagieren.
- Wir sind Vorbilder im sozialen Miteinander. Unser Umgang miteinander im Team prägt den Umgang der Kinder untereinander. Dessen sind wir uns stets bewusst und handeln entsprechend.
- Auch wir dürfen Fehler machen, zu denen wir stehen sollten. Und wir dürfen versuchen, es besser zu machen.

Die Grundlage für unser professionelles Handeln ist die Selbstreflexion, um die vielfältigen und anspruchsvollen Aufgaben als pädagogische Fachkraft in unserer Kita ausfüllen zu können. Auch wir dürfen dabei Unterstützung in Anspruch nehmen, bspw. in Form von Supervisionen und einer fehlerfreundlichen Teamkultur.

11 Zusammenarbeit mit den Familien

Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist neben der Arbeit am Kind die Schaffung und das Leben einer Willkommenskultur, die alle Familien gleichermaßen anspricht und in der sich alle Familien mit ihren individuellen Familienmitgliedern wohl- sowie angenommen und ernstgenommen fühlen. Nur auf Grundlage dessen sowie ausreichend Zeit kann ein vertrauensvolles und professionelles Verhältnis zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Familien entstehen. Dieses vertrauensvolle und professionelle Verhältnis ist wiederum Voraussetzung dafür, dass die Familien und die pädagogischen Fachkräfte zum Wohle des Kindes miteinander und auf Augenhöhe kooperieren. Ausschließlich auf der Basis von Respekt und Vertrauen können einerseits die pädagogischen Fachkräfte als Ansprechpartner*innen bei Fragen zur Entwicklung und Erziehung des Kindes fungieren und andererseits Probleme und Unzufriedenheiten offen angesprochen werden.

Die Eltern bleiben die primären Bezugspersonen für ihr Kind. Eltern und Kindertagesstätte arbeiten zusammen, indem sie Erziehungsvorstellungen austauschen, die jeweils andere Lebenswelt für das Kind anerkennen und gemeinsam die Verantwortung für die Förderung des Kindes teilen. Das Kind erfährt Sicherheit, indem die Familien und die Kindertagesstätte eine positive Haltung zueinander haben und viel voneinander wissen.

Besonders wichtig ist uns, dass wir allen Familien die Möglichkeit geben, sich in unserer Kita zu engagieren und zu beteiligen. Hierfür gibt es unterschiedliche Möglichkeiten:

Elternkuratorium	im Kita-Alltag
• aller 2 Jahre werden drei Elternvertreter*innen gewählt • regelmäßige Treffen mit Kita-Leitung und Trägervertreter • wichtige Themen werden besprochen • gemeinsame Entscheidungen werden getroffen • die Zustimmung des Kuratoriums ist notwendig bei Änderungen: ➢ der Konzeption ➢ der Öffnungs- und Schließzeiten	• offene Nachmittage in Krippe und Kita-Bereich • gemeinsame Bastelnachmittage • gemeinsames Basteln der Zuckertüten für die Vorschulkinder • Begleitung & Planung von Ausflügen • Unterstützung von Projekten • Sammeln von Materialien • Mithilfe bei Festen, Feiern & Veranstaltungen • Elternabende • Entwicklungsgespräche • Tür- und Angelgespräche

Abbildung 5: Wie können sich die Familien in unseren Kita-Alltag einbringen?, eigene Darstellung

Unser Wunsch für die Zukunft ist, die Kita noch mehr für die Eltern und Familien zu öffnen, um die Erziehungspartnerschaft zum Wohle der Kinder zu stärken.

12 Inklusion – Leben einer Willkommenskultur

„Jedes Kind gleich welcher Herkunft, Religion, welchen Geschlechts, welcher gesundheitlichen Belastungen oder körperlichen, geistigen oder seelischen Besonderheiten und Begabungen, hat das Recht darauf, in die Tageseinrichtung aufgenommen zu werden und entsprechend seiner Individualität und seiner Bedürfnisse bei seinen Bildungsprozessen begleitet und in spezifischer Weise gefördert zu werden."[5]

Inklusion und inklusive Pädagogik verstehen wir als einen stetigen Prozess. Unser Ziel ist es, möglichst alle Kinder und ihre Familien zu beteiligen und jegliche Art von Diskriminierung und aktiver Ausgrenzung zu verhindern. Vor diesem Hintergrund ist eine bewusste professionelle Haltung notwendig. Auf Grundlage dessen können persönliche Vorurteile und Stereotype zunächst angesprochen und bewusstgemacht werden, um schließlich kritisch hinterfragt zu werden.

Kinder gehen grundsätzlich von Gleichheit und Ähnlichkeit aus und erleben unerwartetes Verhalten nicht als fremd. Sie stehen Unbekanntem neugierig und offen gegenüber. Nur wenn die Erwachsenen und pädagogischen Fachkräfte diese Offenheit teilen und leben, können Kinder möglichst vorurteilsfrei aufwachsen und erleben Individualität und Vielfalt als einen großen Gewinn. Dies umzusetzen ist nicht einfach, aber unser täglicher Anspruch.

In unserer Kita ist jedes Kind willkommen – egal welcher Herkunft, aus welchem sozialen Umfeld, welcher Religion und ob behindert oder nicht. Jedes Kind darf bei uns in seinem eigenen Tempo aufwachsen. In unserer Kita können nach individueller Einschätzung bis zu drei Kinder mit Anspruch auf Eingliederungshilfe nach §§ 99-102 SGB IX aufgenommen werden. Sollten diese Plätze in Anspruch genommen werden, stehen den Kindern eine stundenweise zusätzliche 1:1 Förderung durch eine Heilerziehungspflegerin zur Verfügung.

Darüber hinaus arbeiten wir seit 2014 eng mit der Frühförderstelle der Integra Weißenfelser Land gGmbH zusammen. Die Heilpädagog*innen der Integra übernehmen in unserem Haus die Förderung von behinderten, von Behinderung bedrohten oder entwicklungsverzögerten Kindern.

[5] Bildung elementar (2013), S. 87

13 Netzwerkarbeit und Öffentlichkeitsarbeit

Wir bemühen uns um eine Angliederung im Stadtleben und um eine gewinnbringende Vernetzung mit unterschiedlichen Institutionen der Stadt Stößen.

So beziehen wir unser täglich frisches Brot von der ortsansässigen Bäckerei.

Zwei- bis dreimal pro Jahr besuchen mehrere Kinder mit zwei Mitarbeitenden der Kita das Stößener Pflegeheim „Seniorenzentrum Stockberg". Die Kinder basteln oder spielen gemeinsam mit den älteren Menschen.

Die örtliche Freiwillige Feuerwehr unterstützt uns bei unserem jährlich stattfindenden Sommerfest. Auch für Brandschutz- und Rettungsübungen der Feuerwehr stellen wir unser Gebäude zur Verfügung. Dies ist sowohl für die Kinder als auch für die Mitarbeitenden der Kita ein absolutes Highlight.

Des Weiteren engagieren wir uns zum Stößener Weihnachtsmarkt, ausgerichtet durch den Heimatverein, in dem die Kita-Kinder ein kleines Programm aufführen. Die pädagogischen Fachkräfte der Kita sind an diesem Tag zum Austausch für die Familien der Kinder auch außerhalb der Einrichtung erreichbar und es können abseits des Kita-Alltags Gespräche geführt werden. Dies stärkt die Vertrauensbeziehung und die Zusammenarbeit mit den Familien.

Da die meisten Kinder unserer Einrichtung mit Schuleintritt in die Grundschule Stößen gehen werden, bemühen wir uns um eine enge Kooperation mit dieser. Die jeweiligen Vorschulkinder besuchen mindestens einmal vor Schuleintritt die Grundschule und können erfahren, was sie in der bevorstehenden Schulzeit erwarten wird.
Dies schafft für die Kinder bereits eine Vertrauensbasis, um den wichtigen und großen Übergang „Kindergarten – Schule" zu meistern. Des Weiteren lernen die Kinder des Kita-Bereichs durch die wöchentlichen Sportstunden in der Turnhalle der Grundschule diese kennen und können sich mit dem Gebäude bereits vertraut machen.

Unsere Öffentlichkeitsarbeit umfasst aktuelle Artikel aus unserem pädagogischen Alltag, die sowohl auf unserer Website als auch im Heimatspiegel der Verbandsgemeinde Wethautal veröffentlicht werden. Darüber hinaus finden sich regelmäßig Beiträge aus unserer Kita auf der Instagram-Seite des IB BLK.

14 Schutzkonzept

Damit unsere Kindertagesstätte ein sicherer Ort für alle Kinder, Familien und Mitarbeitenden ist und bleibt, haben wir ein einrichtungsspezifisches Kinderschutzkonzept (Konzept zum Schutz vor Gewalt) erarbeitet. Dieses kann jederzeit eingesehen werden.

15 Literaturverzeichnis

Franz, M. (2019). Schritt für Schritt zur eigenen Kita-Konzeption. München: Don Bosco Medien GmbH.

Franz, M. (2023). „Heute wieder nur gespielt?" – und dabei viel gelernt! Den Stellenwert des kindlichen Spiels überzeugend darstellen. München: Don Bosco Medien GmbH.

Grossmann, K. E.; Grossmann, K.; Milmer, R.; Sonntag, C.; Tschernich, S. (2003). Bindung und menschliche Entwicklung. John Bowlby, Mary Ainsworth und die Grundlagen der Bindungstheorie. Stuttgard: Klett-Cotta.

Groß, M. (2021). Pädagogische Ansätze für die Kita von der Fröbel-Pädagogik bis zum infans-Konzept. München: Don Bosco Medien GmbH.

Hermann, Gisela & Wunschel, Gerda (2002). Erfahrungsraum Kita – Anregende Orte für Kinder, Eltern und Erzieherinnen. Weinheim: Beltz.

Laewen, H.-J.; Andrés, B.; Hédevári, E. (2006). Ohne Eltern geht es nicht: Die Eingewöhnung von Kindern in Krippen und Tagespflegestellen. Weinheim: Beltz.

Ministerium für Arbeit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt (2013). Bildungsprogramm für Kindertageseinrichtungen in Sachsen-Anhalt. Bildung: elementar – Bildung von Anfang an. Weimar, Berlin: verlag das netz.

Regner, M. & Schubert-Suffrian, F. (2011). Partizipation in der Kita. Projekte mit Kindern gestalten. Freiburg im Breisgau: Herder.

Schmitz, S. (2023). Bedürfnisorientierte Pädagogik in Kita, Hort und Schule. 28 Klappkarten mit Basiswissen und Praxisimpulsen. München: Don Bosco Medien GmbH.

Sußbauer, G. (2024). Schritt für Schritt zur Teilöffnung. Teiloffenes Kita-Konzept. 40 Methodenkarten für Kita-Teams. München: Don Bosco Medien GmbH.

Walter-Laager, C.; Luthardt, J. & Pfiffner, M. (2019). Beobachten, Dokumentieren und Planen im Elementarbereich. In: Martin R. Textor (Hrsg.): Das Kita-Handbuch. Abgerufen am 26.02.2025 unter https://www.kindergartenpaedagogik.de/-/media/files/kita-handbuch/beobachten-dokumentieren-und-planen-im-elementarbereich-2389.pdf